



Sean Locke/Stock

Mütter bemuttern



In der Schweiz sind es etwa 80, in Deutschland ungefähr 25 Frauen, die den Beruf der „Doula“ ausüben. Ihre Aufgabe ist es, die werdende Mutter bei der Geburt zu „bemuttern“. Dorothee Gaupp ist eine von ihnen.

Was ist eine Doula?

Der Begriff „Doula“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Dienerin der Frau“. Wir Doulas haben uns zum Ziel gesetzt, den Frauen den einschneidenden Prozess der Geburt so schön wie möglich zu gestalten. Im Klinikalltag ist es nicht immer einfach, die Wünsche der Gebärenden zu berücksichtigen. Da ist die Doula die Mittlerin zwischen dem Klinikpersonal, der Hebamme und der Frau. Wir sind für die emotionale, kontinuierliche Betreuung des Paares da.

Was unterscheidet die Doula von der Hebamme?

Eine Hebamme darf Medikamente geben, Untersuchungen machen, ein CTG auswerten und Herztöne abhören. All diese Dinge dürfen wir nicht. Aber wir können Massagen anbieten, die Frau daran erinnern, dass sie sich bewegt, verschiedene Positionen einnimmt und zur Toilette geht, sie ermutigen, halten und trösten. Oder dem Partner sagen: „Wenn du eine Pause brauchst, ich bin da.“ Da ich Christin bin, biete ich den Frauen auch an, mit ihnen zu beten. Eine Hebamme muss zwischendurch andere Frauen betreuen, Berichte schreiben und ist oft an den Schichtdienst gebunden. Ich bin die ganze Zeit dabei.

Wie läuft das ab, wenn ich gerne eine Doula bei der Geburt dabei hätte?

Vor der Geburt treffen die schwangere Frau und ich uns mindestens zweimal, um gemeinsam zu überlegen, wie die Frau ihre Geburt gestalten möchte. Wenn sie zum Beispiel möglichst wenig am

CTG liegen möchte, trete ich für sie ein und frage im Krankenhaus nach, ob die Frau schon wieder aufstehen darf. Ich muss wissen, was der Frau wichtig ist. Manchmal sind es auch Kleinigkeiten, wie zum Beispiel die Lieblingsfarbe. Nicht, dass ich irgendetwas schreiend Pinkes an habe und die Frau pink ganz furchtbar findet. Wenn die äußeren Bedingungen nicht stimmen, kann das die Geburt hemmen.

Warum arbeiten Sie als Doula?

Mein Wunsch ist es, mich um Schwangere zu kümmern, nicht in medizinischer Hinsicht, sondern vor allem ihnen Mut zu machen. Ich möchte Frauen dabei unterstützen, ein schönes Geburtserlebnis zu haben. Etwas, an das sie später gerne zurückdenken. Sodass sie nicht mit Schrecken nach dem ersten Kind sagen: „Nie wieder. Das ist ja total furchtbar.“

Welche Voraussetzungen braucht man, um die berufsbegleitende Ausbildung zur Doula zu machen?

Man muss 25 Jahre alt sein und sollte mindestens ein Kind zur Welt gebracht haben. Den Rest lernt man in der Ausbildung: zu beraten, gut zuzuhören, empathisch zu sein.

Interview: Christina Dietelbach

Webtipps:

www.doula-info.de
www.doulas-in-deutschland.de
www.doula.ch



Minis machen Musik



Einen stabilen Pappkoffer mit einer schönen Auswahl von sechs verschiedenen Klangspielzeugen bietet der Voggenreiter Verlag an: Die Meerestrommel rauscht wie ein kleiner Ozean, die Rasseln klappern und scheppern, der Rassel-Roller knarzt. Alle sind aus farnefrohem Kunststoff, der den Einsatz engagierter Kinderhände stabil übersteht. Beworben werden die Instrumente für den ersten Geburtstag – noch mehr Spaß werden die meisten Minis damit haben, wenn sie noch ein oder zwei Jahre älter sind. Dann aber ist das Set prima geeignet für erste musikalische Erfahrungen zu Hause oder auch in Spielkreis und Kleinkindgruppe.

„Das Baby-Rhythmus-Set zum ersten Geburtstag“ ist im Internet oder im Musik-Fachhandel erhältlich und kostet ca. EUR 16,-/CHF 23,-.

Windpockenimpfung wiederholen

Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt, Kinder ab sofort zweimal gegen Windpocken zu impfen. Bisher wurden Kinder zwischen 11 und 14 Monaten in der Regel nur einmal gegen Windpocken geimpft. Untersuchungen haben aber ergeben, dass es nach einmaliger Impfung trotzdem gelegentlich zu Windpocken-Erkrankungen kam. Deshalb sollten Kinder zwischen 15 und 23 Monaten ein zweites Mal gegen Windpocken geimpft werden. Bei älteren Kindern und Jugendlichen kann die zweite Impfung nachgeholt werden.